

Zur Erinnerung

Viele der jüdischen Rosenheimer, die von den Nationalsozialisten verfolgt und ermordet wurden, waren Inhaber von Bekleidungsgeschäften.

Als heutige Inhaberinnen und Inhaber möchten wir an ihr Schicksal und an das ihrer Familien erinnern. Sie sollen nicht vergessen werden.

Beispielhaft sind die Geschichten der Familien Fichtmann und Wiener:

Moses Wolf Fichtmann: geboren am 30.11.1872 in Brody, Galizien, gestorben am 01.09.1941 in München



Moses Wolf Fichtmann kam 1896 nach Rosenheim. Hier arbeitete er sich hoch, war Inhaber eines Geschäfts für Kurzwaren in der Riederstraße 1. 1931 erwarb Moses Fichtmann das Gebäude Max-Josefs-Platz 17 und eröffnete darin ein Konfektionsgeschäft. 1930 erhielt er die deutsche Staatsangehörigkeit, die ihm und seinen Familienmitgliedern unter dem Druck der Nazis jedoch bereits am 16.03.1934 wieder aberkannt wurde. Feindseligkeiten von anderen Bürgern und Angriffe der SA entzogen der Familie wirtschaftlich die Lebensgrundlage. Am 24.08.1938 war Moses Fichtmann gezwungen, das Haus unter seinem eigentlichen Wert zu veräußern und sein Geschäft aufzugeben. 1939 stellte er im Oktober einen Auswanderungsantrag für sich und die noch in Rosenheim lebenden Familienmitglieder. Mithilfe des bereits in den USA lebenden Sohnes Siegfried war es möglich, dass dessen Brüder Eduard und Franz nach England und schließlich in die USA gelangten. Moses Fichtmann, seine Ehefrau Antonie und seine Tochter Klara wurden durch Befehl der Gauleitung in München gezwungen, ab Juli 1941 im Internierungslager Clemens-August-Straße in München zu leben. Keine zwei Monate später starb Moses Fichtmann an einem Herzinfarkt. Antonie und Klara Fichtmann wurden am 4.4.1942 nach Piaski deportiert und ermordet.

Alexander Wiener, geboren am 13.08.1873 in Pozsony, Tschechoslowakei, ermordet am 06.09.1942 in Maidanek



Der Kaufmann Alexander Wiener kam im Jahr 1899 nach Rosenheim. Er war Inhaber eines Geschäfts in der Innstraße 22 (bis 1928) und eines weiteren in der Münchner Straße 28, welches er am 27.10.1938 abmelden musste. Im selben Jahr reiste er zwangsweise mit seiner Familie in die Slowakei aus. Laut Informationen der Datenbank Yad Vashem wurde er im April 1942 aus Trnava (Slowakei) deportiert und am 06.09.1942 in Maidanek ermordet. Seine Frau Frieda Wiener, geb. Selz, wurde aus Prag über Theresienstadt nach Zamosc deportiert und ermordet. Der Tochter Charlotte gelang von Prag aus die Flucht auf die Philippinen.

Stolpersteine



Stolpersteine sind 10x10 cm große Messingplatten. Sie erinnern an Menschen, die von den Nationalsozialisten verfolgt, vertrieben, ermordet oder in den Tod getrieben wurden. Der Künstler Gunter Demnig verlegt sie auf dem Gehweg vor ihrem letzten frei gewählten Wohnort, vor ihrer Schule oder Arbeitsstätte. In Rosenheim sollen im Juni 2021 die ersten Stolpersteine verlegt werden – hoffentlich auch für die Familien Fichtmann und Wiener.

Ihr Schicksal ist für uns alle eine Mahnung. Der KZ-Überlebende Max Mannheimer sagte: „Ihr seid nicht verantwortlich für das, was geschah, aber dafür, dass es nie wieder geschieht“.

Mehr Informationen:

Initiative Erinnerungskultur – Stolpersteine für Rosenheim

Verantwortlich: Dr. Thomas Nowotny, Stephanskirchen

www.stolpersteine-rosenheim.de

